

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 41

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Berliner Filmpremieren.

Genau wie beim Theater, so scheint sich auch beim Kino eine Klasse sogenannter Premièrentiger heranzubilden, welche nur die Erstaufführungen hervorragender Neuheiten besuchen, um über ihren künstlerischen Wert zu Gericht zu sitzen. Hierbei darf man natürlich nicht an die Mitglieder der Presse oder die große Zahl von Fachleuten denken, in deren direktem Interesse der Besuch der Premièren liegt, und die schon dabei sein müssen, selbst wenn sie oft lieber in irgend einem lauschigen Winkel bei Rempinsky sitzen möchten. — Nein, das Publikum selbst bringt diese Kino-Premièrentiger hervor, und ein aufmerksamer Beobachter kann, besonders im Westen von Berlin, bei jeder interessanten, öffentlichen Erstaufführung immer und immer wieder die Anwesenheit einer Anzahl Personen konstatieren, die teilweise mit lebhaftem Interesse, meistens aber mit jenem blasé-überlegenen Gesichtsausdruck, der ungefähr sagen will: „Ich kenne die Dinge; mir könnt ihr nichts vormachen“ den Vorgängen im Film folgt. Ein gewaltiger Erfolg, wenn es glückt, den Beifall dieser Dandys zu erringen! Freilich, das Schicksal des Films ist noch lange nicht davon abhängig. Im Theater kann eine Neuerscheinung mit der Premièrè stehen und fallen. Im Kino dagegen läßt sich das Resultat erst nach einigen hundert Aufführungen in verschiedenen Städten und Gegenden feststellen. Immerhin ist auch hier die Premièrè von großer Wichtigkeit und großem Wert, hat sie doch u. a. die Kritik der Presse in unmittelbarem Gefolge. Wohl

legt das Kinopublikum auf diese weniger Wert als das Theaterpublikum, zumal sie sich oftmals nicht völlig mit seiner Meinung deckt; trotzdem aber ist sie für Fabrikanten sowohl als für Verleiher und Theaterbesitzer von großer Wichtigkeit und liefert nicht selten eine wertvolle Grundlage zur richtigen Beurteilung und zum vollen Verständnis des Stückes.

Auch die vergangene Woche hat wieder eine ganze Anzahl von Filmpremièren in der deutschen Metropole mit sich gebracht. Drei der interessantesten seien an dieser Stelle kurz erwähnt: In den Mozart-Lichtspielen gelangte der Pasquali-Film „Jone und die letzten Tage von Pompeji“ zur Erstaufführung. Seit die Cines-Gesellschaft mit „Quo vadis“ eine neue Ära des historischen Dramas einleitete, der ein beispielloser Erfolg beschieden zu sein scheint, sind schon verschiedene Filme in demselben Genre hergestellt worden und noch eine Menge anderer werden folgen. „Die letzten Tage von Pompeji“ aber werden unter allen diesen Neuerscheinungen stets einen ersten Platz behaupten. Die Handlung, die nach dem bekannten Roman von Bulwer inszeniert wurde, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Es genügt, zu sagen, daß es die Regie verstanden hat, die packendsten, interessantesten und künstlerischsten Momente für den Film herauszukristallisieren. Die gewaltigen Massenszenen sind von imposanter, nachhaltender Wirkung, und das Menschenmaterial, das hier verwandt wurde, ist ein so vortreffliches, wahrhaft schönes, daß die Besichtigung des Films schon deshalb ein ästhetischer Genuß ist. Kommt in der Handlung auch die Individualität des einzelnen Schauspielers auch nicht so sehr zur Geltung, wie etwa in Quo vadis, so ist doch die Darstellung eine ganz hervorragende und dem großzügigen Milieu